Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 7. Sonntag, den 8. Januar 1893.

Auflösung des Reichstages.

Die „Freis. Ztg.“ berechnet bereits, daß wir bei einer Reichstagsauflösung über die Militärvorlage um Mitte März Neuwahlen haben könnten. Dazu bemerkt die „Nat.-Lib.-Korr.“:

Wir sind noch immer nicht überzeugt, daß es zu einer solchen Wendung kommt, allein die Möglichkeit ist freilich naheliegend genug, und die Aussichten auf eine Krisis haben sich in den letzten Wochen eher verstärkt als vermindert. Wenn freisinnige Blätter ihre Parteigenossen unaufhörlich ermahnen, sich rechtzeitig auf alle Wendungen vorzubereiten, die Wahlorganisationen zu prüfen, die Kandidaten aufzustellen, so können wir dasselbe natürlich auch unsern Anhängern im Lande nur dringend empfehlen. Sollte es für die allernächste Zeit nicht nöthig werden, so ist die Arbeit doch auf keinen Fall verloren. In den leitenden Kreisen des Reichs scheint man sich noch immer in einer schädlichen und unbegreiflichen Selbsttäuschung über den Erfolg von Neuwahlen unter dem Zeichen der vorliegenden Militärreform zu befinden; sonst wäre so manches in der neuesten Entwickelung dieser Angelegenheit nicht verständlich. Wir fürchten aber, diese Illusion wird sich schwer rächen. Im Volke hat die Militärreform, wo sie nicht auf den entschiedensten Widerstand stieß, zum mindesten eine sehr kühle Aufnahme gefunden; die Befriedigung über die zweijährige Dienstzeit konnte gegenüber den ungeheuern neuen Lasten nicht aufkommen. Daß diese Stimmung sich im weiteren Verlauf noch zu einer mächtigen Volksströmung zu Gunsten der vorgeschlagenen Militärreform entwickeln werde, glaubt außerhalb der leitenden Stellen in der Reichsregierung niemand. Die Wahlen werden unzweifelhaft bei großer Muthlosigkeit, vielleicht, wovor wir allerdings dringend warnen möchten, sogar gleichgiltiger Zurückhaltung der besten Kräfte des Volkes stattfinden, auf die sonst die Lösung aller nationalen und patriotischen Aufgaben in erster Reihe angewiesen ist. Wie das so gekommen, wollen wir heute nicht untersuchen. Die gemäßigten Richtungen, welche die nationalen Interessen als die Grundlage ihres ganzen politischen Strebens betrachten, haben überhaupt in gegenwärtigen Zeiten einen schweren Stand; sie sind auch im jetzigen Reichstag so schwach vertreten, daß sie nichts Erhebliches mehr verlieren können. Für unsere besonderen Parteiinteressen glauben wir bei Neuwahlen in allernächster Zeit weder viel befürchten noch hoffen zu dürfen. Aber wir müssen allerdings vom allgemein vaterländischen Standpunkt aus fürchten, daß der nächste Reichstag noch schlimmer würde als der jetzige. Die Verstimmung, Unsicherheit, Verwirrung, wie sie dermalen die politischen Gefühle des Volkes beherrscht, verbunden mit so manchen Schwierigkeiten und Nöthen im wirthschaftlichen Leben, kann nur den extremsten Richtungen von links und rechts zu gut kommen. Selbst die hochgespannten Hoffnungen der Deutschfreisinnigen würden bei einem solchen Wahlkampf schwerlich in Erfüllung gehen; die Erfahrungen bei den Nachwahlen der jüngsten Zeit lassen dies deutlich erkennen. Die Aufwühlung der niedrigsten Triebe und Leidenschaften, wie sie bereits im Zug ist und noch mehr zu erwarten steht, würde auch über die Deutsch-Freisinnigen hinwegschreiten. Unzweifelhaften Gewinn würden nur die alleräußersten und gewissenlosesten Elemente haben: die Sozialdemokraten, die Antisemiten, die demagogischsten Richtungen bei den Ultramontanen und Konservativen, die radikalsten Demokraten. Mit einem solchen Reichstag wird die Heeresreform erst recht nicht zu Stande zu bringen, es wird überhaupt keine Möglichkeit sein, eine vernünftige Politik zu führen. Sehr eindringlich hat am 13. Dezember Herr von Bennigsen seine warnende Stimme im Reichstag erhoben, indem er bemerkte, daß mit dem neuen Reichstag, wie er voraussichtlich beschaffen wäre, nicht nur diese Militärforderung, sondern auch andere wünschenswerthe und dringliche Vorlagen nicht durchzusetzen sein würden. „Und wo stehen wir dann? Dann befinden wir uns ungefähr vor dem Konflikt. Man braucht dies Wort nur auszusprechen, um zu sehen, was sich daraus für eine Perspektive ergeben kann. Einen Konflikt kann ein Einzelstaat schwer ertragen, aber ein neu ins Leben gerufener Bundesstaat gar nicht, am allerwenigsten auf dem Boden des Militärwesens und der militärischen Rüstungen, dieses Rückgrates der ganzen nationalen Existenz“ Das ist der Grund, warum ernste und vaterlandsliebende Männer mit schweren Besorgnissen der zunehmenden Zuspitzung des Streits entgegensehen.

Tagesschau.

Das Jubeljahr des deutschen Turnens. Das Jahr 1893 ist bedeutungsvoll für das Turnen. Man kann es als das Jubeljahr des deutschen Turnens bezeichnen. Vor 100 Jahren, 1793, erschien die „Gymnastik für die Jugend“ von Guts Muths, Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Die körperliche Erziehung durch angemessene Uebungen war allerdings schon früher angeregt und auch praktisch vorgenommen worden. Rousseau hatte in seinem berühmten Erziehungsroman „Emil“ dieselben in den Vordergrund seiner Erziehungslehre gestellt, Basedow, der Begründer der philanthropistischen Richtung, hatte die Körperübungen in ausgedehnter Weise in seinen Erziehungsplan mit aufgenommen und auch in der Dessauer Philanthropie praktisch ausführen lassen; Salzmann in Schnepfenthal hatte die Leitung der Uebungen bereits 1786 dem jugendlichen Lehrer und Erzieher Karl Rittens übertragen; aber einen festen Halt, eine sichere Grundlage erhielt dieser Erziehungszweig erst durch das Guts Muthssche Buch, das, in Turnerkreisen als klassisch geltend, die Grundlage für die deutsche Gymnastik geworden ist und als solche auch jetzt anerkannt wird. Keiner war geeigneter zu einem solchen Werk als Guts Muths, ein Mann, ausgerüstet mit vielseitigem Wissen und Können, durchdrungen von der hohen, von ihm klar erkannten Bedeutung der körperlichen Erziehung, erfüllt von warmer Liebe für die Jugend, ein feiner Kenner der Kindesnatur, schöpferischen Geist mit praktischem Blick vereinend. So geartet schrieb er sein Buch, das Ueberkommenes, Erarbeitetes und aus den Schriften der Alten Geschöpftes zu einem harmonischen Ganzen verband. Das Buch ist mit einer solchen Frische und Ueberzeugungstreue geschrieben, daß man auch jetzt noch dem Zauber, den es ausstrahlt, sich nicht entziehen kann. Jahn kannte und schätzte Guts Muths und erkannte ihn neidlos als seinen Vorgänger an. A. Spieß, der Begründer des jetzigen Schulturnens, bezeichnete ihn als Groß- und Erzvater der Turnkunst.

Die traurigen Verhältnisse, in denen sich die Volksschullehrer in Mecklenburg befinden, sind in der Presse schon oft zur Sprache gebracht worden. Einen weiteren Beleg finden wir in einer Mittheilung, die der „Kreuzztg.“ aus Rostock zugeht. Danach sind im Jahre 1892 zwanzig Lehrer und zwei Assistenten durch Auswanderung aus dem mecklenburgischen Schuldienst getreten. Ferner sind von den fürstlichen Lehrern Mecklenburgs 13 gestorben und 13 pensionirt, so daß eine Abnahme von 48 Lehrern im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen ist. Eingetreten in das Lehreramt sind nur 38 Seminaristen. Von den Lehrern im Ritterschaftlichen sind allein 6 ausgewandert. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Verhältnissen nicht blos die Lehrer, sondern noch viel mehr die der Volksschule anvertrauten Kinder leiden müssen.

Eine italienisch-nationale Ausstellung soll in diesem Sommer in Berlin veranstaltet werden. Von betheiligter Seite sind bereits Unterhandlungen wegen Pachtung eines fiskalischen Terrains angeknüpft worden. Die Ausstellung soll in erster Reihe den Zweck haben, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien zu erweitern. Daneben will man auch ein Bild des italienischen Volkslebens vorführen. Man will zu diesem Zweck auf dem in Aussicht genommenen Terrain einen gemauerten Kanal anlegen und an dessen Ufern venetianische Bauten aufführen. In dieser „Straße Venedigs“ soll sich dann „italienisches Volksleben“ abspielen.

Der Bergarbeiterausstand des Saarreviers greift nun auch auf den großen rheinisch-westfälischen Grubenbezirk über. In mehrfachen am Freitag stattgehabten großen Bergmannsversammlungen wurde der sofortige Ausstand beschlossen, ein allgemeiner Streik wird erwartet. Die Leute glauben bei der herrschenden Kälte kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn durchsetzen zu können. Auch in Belgien und Nordfrankreich und England zeigen sich Bestrebungen, welche auf einen allgemeinen Streik hinzielen. Daß dies Beginnen bei dem gänzlichen Mangel an Mitteln unendlich viel Elend und großen Schaden hervorrufen müßte, liegt sehr nahe. Im Saarrevier herrscht auf einzelnen Werken bereits Kohlenmangel. Die Ausschreitungen, welche sich die Streikenden haben zu Schulden kommen lassen, sind recht bösartiger Natur. Bei Neunkirchen wurde ein arbeitswilliger Bergmann von Ausständischen so schwer mißhandelt, daß er bald darauf starb. In zahlreichen Häusern sind Thüren und Fenster eingeschlagen. Am Freitag wurde wegen des katholischen Festtages auf den meisten Gruben gefeiert, es läßt sich daher nicht übersehen, wie groß die Zunahme der Arbeitswilligen ist. In den Gruben Dilsburg und Wellesweiler ist die Knappschaft wieder vollständig angefahren. Die Mitglieder des Vorstandes des Bergmanns-Vereins, die früheren Bergleute Berwanger, Kron und Bachmann sind wegen Aufreizung verhaftet.

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.*)

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Er wehrte mir lächelnd: „Nicht so hastig, junger Freund. Ich war damals der Meinung, Mrs. Halm vor mir zu sehen und bin es auch heute noch, aber von einem Eide kann keine Rede sein. Die Todte ist als aufgefundene, nicht rekognoscirte Leiche beerdigt worden, so viel steht fest.“

„Es würde mir also nichts nützen, mich bei den Behörden zu erkundigen?“

„Gar nichts.“

Wir trennten uns und ich ging nach Europa zurück, halb und halb beruhigt, aber doch auch wieder von allerlei ängstlichen Gedanken verfolgt. Durfte ich mich für einen Wittwer, für frei halten? Und wenn nicht, sollte ich einer ganz Unwürdigen wegen bis an mein Ende die Sklavenkette tragen?

Zuerst mied ich Dich, meine Seele war durch den inneren Zwiespalt mehr denn je in Aufruhr versetzt, aber — — Du weißt ja, Nora, man glaubt nur zu gern, was man so sehnlich hofft. Doktor Schomberg kannte meine Frau, er hatte sie häufig gesehen, wie wäre ein Irrthum seinerseits möglich gewesen? Und wo sollte sich Alison versteckt halten, allen diesen fortgesetzten und energischen Nachforschungen zum Trotz?

Dann kam jener Abend, dessen Du Dich ohne Zweifel entsinnst, Nora. Ich ging am Ufer des Sees, da traf ich Euch drei, Dich, Deine Schwester und Julie, Ihr jungen Mädchen hattet Kränze aus Vergißmeinnichtblüthen geflochten und statt der Hüte aufgesetzt, Ihr sangt ein Lied — und ich belauschte Euch. Später ruderten wir über den See, je zwei und zwei in einem Boote, Du saßest nahe bei mir, Nora, es war geschehen, bevor ich es selbst wußte. Kannst Du mir zürnen, nun ich Dir alles gestanden habe?“

Die unglückliche Frau zwang sich gewaltsam zur Ruhe. „Ja, Otto,“ sagte sie, „ich zürne Dir. Du hattest keine vollgiltigen Beweise, Du täuschtest mich geflissentlich, nie, nie kann ich Dir verzeihen.“

„Nora,“ rief er wie außer sich. „Nimm das Wort zurück.“

„Ich kann es nicht.“

„Sage nur, daß Du mir nicht alle Hoffnung rauben willst, Liebste! Die Zeit bringt Trost und Ruhe, auch Dir wird später das Geschehene in anderem, milderem Lichte erscheinen. Gieb mir in das Gefängniß wenigstens einen Schimmer von Zuversicht mit hinein, sage mir, daß Du mich anhören willst, wenn ich als freier Mann zu Dir komme, um zum zweiten Male Deine Hand zu begehren! Es ist ja so wenig, um was ich Dich bitte, Nora, ich verlange keine vorzeitige Entscheidung, kein Versprechen, nur sage, daß Du mich anhören willst.“

Die junge Frau schluchzte in unsagbarem Schmerz. Der Mann, den sie liebte, bat in den rührendsten Worten um Frieden und Versöhnung, er legte in ihre Hand das Schicksal seiner ganzen Zukunft, — vielleicht hätte doch die bittere Empörung ihrer Seele einem milderen Gefühle weichen müssen, wenn nicht in diesem Augenblick eine andere Stimme ertönt wäre, eine süße unschuldige Stimme, deren Klang das Herz der armen Mutter wie ein zweischneidiges Schwert durchdrang. Oben im Balkonzimmer kreischte auf dem Schoße seiner Wärterin der Kleine. Ein glühendes Roth überfluthete das Antlitz der jungen Frau, eine Verzweiflung sondergleichen bemächtigte sich ihrer Seele. „Hörst Du, Otto?“ rief sie mit bebender Stimme; „hörst Du Dein Urtheil? — O, mein Knabe, mein armer Knabe.“

Und als er, selbst furchtbar erschüttert im Gedanken an das Kind, sich ihr zu nähern versuchte, da wies ihn ihre erhobene Hand gebieterisch zurück. Für sich allein hätte die unglückliche Frau dem Schuldigen verzeihen können, in der Seele ihres Kindes blieb sie unbeugsam. „Geh!“ bebte es von den bleichen Lippen, „geh! — Du und ich sind geschieden für alle Zeit.“

Hinter ihr klopfte es, und das verstörte Gesicht des Bedienten sah ins Zimmer. „Gnädigster Herr, draußen sind Leute, die, die —“

Der Freiherr winkte ihm. „Schon gut, Heinrich, ich lasse die Herren bitten!“

Vier Konstabler erschienen im Rahmen der Thür, alle offenbar sehr unangenehm berührt von dem ihnen zu Theil gewordenen Auftrage. Sie verhielten sich schweigend, einer unter ihnen präsentirte mit ehrerbietiger Bewegung dem Freiherrn den Verhaftsbefehl, und dann warteten alle ruhig der Dinge, die da kommen würden.

Otto wandte sich zum letzten Gruße an die halbbewußtlose Frau. „Adieu, Nora,“ sagte er, „Gott behüte Dich, Liebe!“

Sie ließ ihn ohne Antwort, seine ausgestreckte Hand blieb unbeachtet.

In der Vorhalle weinten die Dienstboten; als Otto hinaustrat in den Garten, da sah er auf dem Wege zur Straße, eng gedrängt bei einander, die ganze Schaar seiner Arbeiter, von den Werkmeistern bis zum letzten Jungen, von dem halbgelähmten alten Mütterchen bis zum kleinen Kinde, das in seinem unschuldigen Händchen eine Blume hielt und schüchtern, von der weinenden Mutter vorgeschoben, dem Freiherrn als letzten Scheidegruß die duftende Blüthe darbot.

Durch die Reihen der Männer ging bei seinem Erscheinen ein donnerndes Hurrah. Das Oppositionsgelüst unserer Tage trieb vielleicht die Leute, gerade hier, den Dienern des Gesetzes gegenüber, ihre Sympathien recht unverkennbar zum Ausdruck zu bringen. Sie drängten sich vor, sie streckten die Hände aus; das Schluchzen der Frauen erklang ringsumher.

In den Augen des Freiherrn erschien ein Strahl hoher Freude. Diese Armen, denen er wohlgethan, sie liebten ihn

Er wandte sich an die Polizisten. „Ist es mir gestattet, mit den Leuten noch einige Worte zu sprechen?“ fragte er ruhig. „Meine Verhaftung kommt so schnell, daß keine Zeit übrig blieb, um irgend welche Anordnungen zu treffen.“

Die Erlaubniß wurde bereitwilligst ertheilt, und nun dankte der Freiherr den Arbeitern für ihre liebevolle Theilnahme. „Euch droht keinerlei Gefahr, Ihr Leute,“ sagte

*) S. Wörishöffer's Erzählungen: „Sensitive“, „Der letzte Arnsteiner“, „Dämon Geld“ sind in prachtvollen Farbenlinbänden erschienen im Verlage von Carl Georgi, Berlin, Großbeerenstraße 48.

Von der Reden-Grube wird berichtet, daß zahlreiche auswärtige Arbeiter, welche zu Beginn des Streiks in ihre Heimath gegangen waren, mit den Eisenbahnzügen zurückkehren und die Arbeit wieder aufnehmen. Die Bergbehörden im Saarrevier und in Westfalen werden heute eine letzte ernste Warnung an die Bergleute richten. Am Sonnabend soll die Löhnung auch an die Streikenden erfolgen, so meldet wenigstens die „Nat. Ztg. In Bildstock fanden am Donnerstag große Versammlungen von Bergmannsfrauen statt, in welchen die Rednerinnen ausnahmslos für die Fortsetzung des Streiks sprachen.

Gegenüber der „Freis. Ztg.“ tritt heute die „Nat. Ztg.“ an leitender Stelle für das Recht der aktiven Offiziere, an militärischen Maßnahmen der Regierung Kritik üben zu dürfen, lebhaft ein. Sie sagt u. a.: Etwas anderes ist es freilich, wenn seitens aktiver Offiziere gegen eine abgeschlossene Regierungsvorlage scharf Stellung genommen würde, auf deren Durchbringung nach erfolgter kriegsherrlicher Zustimmung ein so hoher Werth gelegt wird. Daß dies unter dem Namen aktiver Offiziere in der Oeffentlichkeit geschehen sei, ist uns übrigens nicht bekannt geworden. Vielleicht ist es in anderer Weise geschehen. Richtiges Taktgefühl und Rücksicht auf die Disciplin hat also zu bestimmen, ob eine Parteinahme aktiver Offiziere im konkreten Falle ausgeschlossen ist.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser empfing am Donnerstag den Erzbischof von Posen Grafen Dr. von Stablewski, welcher z. Z. in Berlin weilt, und der darauf auch zur Tafel gezogen wurde, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Am Freitag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und begab sich dann zur Abhaltung einer Hofjagd auf Hasen nach Buckow. Nach der Ankunft und Begrüßung daselbst nahm die Jagd sofort mit einem ersten Treiben ihren Anfang. Nach dem Jagdfrühstück erfolgte ein zweites Treiben, worauf der Monarch nach Berlin zurückkehrte. Abends entsprach der Kaiser einer Einladung beim Reichskanzler Grafen Caprivi zur Tafel.

Der Reichstagsabg. Professor Dr. Delbrück veröffentlicht in den „Preuß. Jahrb.“ einen längeren Artikel, worin er seine Ueberzeugung dahin ausspricht, im Falle einer Ablehnung der neuen Militärvorlage würden der Reichskanzler und alle preußischen Minister zurücktreten müssen. Dann hätte Fürst Bismarck mit seinen Kollegen oft das Feld räumen müssen.

Die Einnahmen der preußischen Eisenbahnverwaltung. Nach der vom Reichs-Eisenbahnamt herausgegebenen Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnverwaltungen nach dem Stande am Ende des Monats November 1892 betrug für diesen Zeitraum, also vom 1. April bis Ende November, die Einnahme der preußischen Staatsbahnen 627604855 Mk., gegen denselben Zeitraum des Vorjahres weniger 8459354 Mk. Die Einnahmen sind zum großen Theil noch vorläufige. Die endgiltige Einnahme des Vorjahres stellte sich gegen die damalige vorläufige Einnahme auf ein Mehr von 6175819 Mk., es waren mithin schon Ende November die vorjährigen Einnahmen beinahe erreicht. Allem Anschein nach wird auch der noch vorhandene geringe Rückstand gegen die vorjährigen Einnahmen bis zum Schluß des Etatsjahres ausgeglichen werden.

Für die gewerbetreibenden Steuerzahler dürfte die Meldung wichtig sein, daß Finanzminister Miquel auf die Beschwerde eines Kaufmanns in Spandau den Bescheid ertheilt hat, daß der Zensit nicht verpflichtet ist, dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission auf dessen Verlangen seine Geschäftsbücher einzusenden. Der Vorsitzende habe kein Recht, dies zu fordern.

Besonders hohe Weihnachtsgratifikationen hat diesmal das Reichsamt des Innern an die Beamten der ihm unterstellten Aemter (Statistisches Amt, Patentamt, Reichsversicherungsamt u. s. w.) vertheilen lassen. Beträgt doch die Summe für die Bureaubeamten bei einem dieser Aemter allein über 20000 Mark.

In Magdeburg haben die dortigen Sozialdemokraten fast gegen sämmtliche Brauereien Boykotterklärungen erlassen. Die Brauereien haben sich zu festem Widerstande vereinigt.

Der „South Westafrican Company“ ist, wie der „Hamb. Korr.“ hört, nunmehr auch die Hamburger Firma C. Wörmann beigetreten. Auch sei zwischen der „South Westafrican Company“ und dem Lilienthalschen Syndikat eine Vereinbarung getroffen worden, durch welche dem letzteren auf seinem Gebiet volle Bewegungsfreiheit, vor allem in Sachen des Eisenbahnbaues, gewährleistet werde.

Ausland.

Frankreich.

Nachdem ein simpler Bankbeamter, der früher in der Panamakompagnie thätig war, und zwei Anarchistenführer wegen Aufreizung der Bevölkerung festgenommen waren, ist nun auch wieder ein größerer Herr, der frühere Minister Baihaut, in dem Skandal verwickelt, aber nicht verhaftet, wie anfänglich aus Paris gemeldet wurde. Die Untersuchung in der Sache dauert fort. Für den Tag der Kammereröffnung (10. Januar) soll zur Verhütung von Unruhen die Pariser Garnison konzentriert werden. — Der Marseiller Stadtrath hat die Regierung gebeten, den aus Dahomey in Westafrika heimkehrenden General Dodds in Marseille landen zu lassen, damit die Stadt ihm einen Triumph bereiten könne. Man hatte ja auch so lange keinen Triumphator.

Rußland.

Das Kriegsgericht in Astrachan hat in dem Prozeß gegen die Personen, die sich im vergangenen Jahre an den anläßlich der Cholera-Epidemie entstandenen Unruhen betheiligt haben, das Urtheil gefällt; 20 Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt, 22 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien, 140 zu leichten Strafen, 30 Angeklagte wurden freigesprochen. Die zum Tode Verurtheilten dürften zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

Amerika.

Die Stadt Bakersville in Nord Carolina, wo es bei der Lynchung eines Mörders zu blutigen Krawallen kam, ist, wie nachträglich bekannt wird, fast eine Woche hindurch der Schauplatz von regelrechten Straßenkämpfen gewesen. Die Polizei schlug zahlreiche Angriffe der wüthenden Volksmenge auf das Gefängniß mit Erfolg zurück, mußte aber schließlich weichen.

Aus New-York kommt wieder einmal die Nachricht, daß die Mormonen mit dem Gedanken umgehen, sich in Mexiko anzusiedeln, da ihnen die nordamerikanische Gesetzgebung die Befolgung ihrer Lehren unmöglich macht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 5. Januar. Die hohen Fleischpreise haben in letzter Zeit eine Herabsetzung erfahren. Fleischer aus Thorn waren schon am letzten Markttage vor dem Weihnachtsfeste mit Fleischwaaren hierher gekommen und verkauften das Pfund Schweinefleisch mit 50 Pf. Um die lästige Konkurrenz los zu werden, setzten nun auch die hiesigen Fleischer den Preis für Schweinefleisch herab. Als am letzten Wochenmarkt wiederum auswärtige Fleischer mit Schweinefleisch zu Markte kamen und dieses pro Pfd. mit 45 Pf. verkauften, da verkauften die hiesigen Fleischer auf dem Marktplatze das Pfund Schweinefleisch mit 40 Pfennig. Auf diese Weise konnte man billig Fleisch einkaufen.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 4. Januar. Ein neuer Bienenzuchtverein soll demnächst ins Leben treten. Da in Brosowo und Umgegend eine Anzahl von Bienenwirthen wohnt, soll daselbst in nächster Zeit ein Bienenzuchtverein gegründet werden. Der neue Verein wäre der sechste dieser Art im Kreise. — Das Eis der Weichsel ist nach der jetzigen Kälte überall fest und passierbar. Die bequeme und billige Verbindung mit der Schwetzer Seite nutzen die Besitzer dadurch aus, daß sie in den dortigen großen Waldungen sowohl Brenn- als Nutzholz zu bedeutend billigeren Preisen, als sie in unsern Waldungen sind, ankaufen. Wenn in manchen Wintern die Eisdecke nicht die nöthige Stärke zum Tragen der Fuhrwerke erreicht, muß das Brennmaterial zu theueren Preisen von Händlern gekauft werden. K. Z.

— **Kulm,** 5. Januar. In der heutigen ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden durch den Bürgermeister Steinberg die neu- resp. wiedergewählten Rathsherren Hirschberg, Eitner, O. Peters, Schultz und L. Schmidt in ihr Amt eingeführt und demnächst zur Wahl des Büreaus der Stadtverordneten-Versammlung geschritten. Stadtverordneten-Vorsteher Ruhemann wurde als solcher wieder- und Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rönspieß zu dessen Stellvertreter gewählt. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht der Stadtverordneten-Versammlung ist zu erwähnen, daß dieselbe im verflossenen Jahreu 17 Sitzungen gehalten und in denselben 187 Vorlagen erledigt hat. Beschlossen worden ist, auf den Städtetag nach Thorn drei Mitglieder, und zwar Bürgermeister Steinberg, Stadtverordneten-Vorsteher Ruhemann und Kämmerer Fischbach zu deputiren. D. Z.

— **Dt. Krone,** 5. Januar. In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung machte Herr Bürgermeister Müller Mittheilung über die Bemühungen, die von der Provinz Westpreußen zu erbauende neue Irren-Anstalt hierher zu bekommen. Die „Dt. Kr. Ztg.“ berichtet darüber: Mit den Besitzern seien Verträge über den Ankauf ihrer Grundstücke bezw. Theile derselben geschlossen und die Preise fixirt worden. Hierdurch und durch Fertigung von Auszügen aus der Grundsteuer-Mutterrolle nebst Handzeichnungen, Situationsplänen u. s. w. sei für die Provinz eine feste Unterlage geschaffen. Es wäre deshalb auch Dt. Krone für die Herlegung der neuen Provinzial-Irrenanstalt unzweifelhaft vom Provinzialausschusse ausersehen worden, wenn nicht die Lage der Stadt in der äußersten Ecke der Provinz Bedenken hervorgerufen hätte. Man habe eingewendet, daß diese entfernte Lage der Stadt erhebliche Transportkosten zur Folge haben würde. Dieses Bedenken sei einigermaßen beseitigt, nachdem durch Cabinetsordre ein ermäßigter Gebührentarif für den Transport geisteskranker Personen eingeführt worden sei. Der Provinzialausschuß habe beschlossen, die Entscheidung darüber, wohin die dritte Irrenanstalt zu legen ist, dem Provinzial-Landtage zu überlassen, welcher Ende Februar oder Anfangs März 1893 zusammentrete. Der Magistrat werde in Gemeinschaft mit der von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Kommission alles daran setzen, den Provinzial-Landtag für die Herlegung der Anstalt geneigt zu machen. Schließlich erklärte der Bürgermeister das hier verbreitete Gerücht, daß der Provinz ein baarer Zuschuß von 200000 bis 300000 Mark angeboten sei, für erfunden.

— **Aus dem Kreise Schlochau,** 5. Januar. Recht schlimm hat der Besitzer C. in K. das alte Jahr beschlossen. Er machte sich am Sylvesterabend damit zu schaffen, einige Schüsse abzufeuern, jedoch war der halb mit Pulver gefüllte Lauf der Schußwaffe zu schwach, dem scharfen Druck zu widerstehen. Beim dritten Schuß platzte der Lauf, und mehrere Stücke trafen die rechte Hand und die linke Stirnseite des K. so gewaltig, daß er wie todt zu Boden stürzte. Diese leichtsinnige Handlung wird den arg Verstümmelten wohl für die Zeit seines Lebens arbeitsunfähig machen. C. ist Vater von 6 noch unerzogenen Kindern. Ges.

— **Aus dem Kreise Konitz,** 5. Januar. Von einem schweren Unglück wurden gestern die Arbeiter O.'schen Eheleute im Dorfe L. heimgesucht. Frau O. ging in der Mittagsstunde eiligst fort, um Wasser aus dem nicht weit von ihrer Wohnung befindlichen Brunnen zu holen und ließ ihre beiden 4 und 8 Jahre alten Knaben allein im Zimmer zurück. Als sie sich kurz darauf wieder ihrem Hause näherte, vernahm sie Geschrei in demselben und als sie, von plötzlicher Angst befallen, hineinstürzte, fand sie den vierjährigen Knaben in vollen Flammen auf dem Fußboden sitzen. Der Knabe, der wohl dem Herdfeuer zu nahe gekommen ist, hat schwere Brandwunden erlitten. N. W. M.

— **Elbing,** 5. Januar. Von Königsberg kommend, trafen gestern 3 Leute aus Trient und Verona hier ein, welche mit 12 Leuten aus jener Gegend von einem Unternehmer engagirt waren, um an den Hafenbauarbeiten bei Pillau 2c. beschäftigt zu werden. In Folge des eingetretenen Frostes haben die Arbeiten aber eingestellt werden müssen und die Leute waren entlassen. Sie hatten keinerlei Reisemittel und wandten sich deshalb an die hiesige Polizeibehörde, woselbst ihnen eine kleine Reiseunterstützung gezahlt wurde. Die drei Leute gaben an, daß sie von Trient direkt nach Königsberg gefahren seien und der Unternehmer habe diese Kosten für sie bezahlt, nach drei Tagen seien sie aber ohne jede Abfindung entlassen worden. E. Z.

— **Elbing,** 6. Juli. Der Unternehmer, welcher die Elbinger Pferdebahn bauen wollte, hatte sich verpflichtet, die Vorarbeiten zum 1. Januar d. J. fertig zu stellen und den städt. Behörden vorzulegen. Dies ist ihm jedoch nicht möglich gewesen. Der Magistrat hat deshalb die Frist bis zum 1. März verlängert, den Antrag des Unternehmers, den Termin bis zum 1. April hinauszuschieben, aber abgelehnt.

— **Pr. Stargard,** 4. Januar. Wie sehr die Fischottern in den letzten Jahren in manchen Gegenden überhand genommen haben, beweist die Thatsache, daß allein von dem in Pr. Stargard wohnenden Forstpolizeisergeanten und einem in der Nähe wohnenden Forstaufseher seit dem 1. März 1889 zusammen 42 Stück Fischottern (von dem Erstgenannten 24, vom Letzteren 18 Stück) im Ferseſluß gefangen worden sind. Nach Aufschlüssen, welche die Naturgeschichte giebt, dürfte der Otter täglich mindestens 5 Pfund edlere Fische vernichten, was bei 42 Ottern allein im Jahre 76650 Pfund Fische ergiebt. Berechnet man das Pfund zum Marktpreise von 50 Pfennigen, so kommt man zu der enormen Summe von 38325 Mk., welche diese Ottern an Fischwerth allein in einem Jahre vernichtet haben. — Gestern Vormittag sprang ein Strafgefangener aus dem dritten Stock des Amtsgerichtsgefängnisses auf den Kasernenplatz, nachdem er vorher die Eisenstäbe des Fensters seiner Zelle beseitigt hatte. Der Unbesonnene mußte sofort in das städtische Krankenhaus geschafft werden, da er, wie die hiesige Zeitung meldet, schwere innerliche und äußerliche Verletzungen erlitten hat.

— **Aus Ostpreußen,** 5. Januar. In neuerer Zeit sind in den Staatsforsten des Regierungsbezirks Königsberg umfassende Moordammkulturen ausgeführt und dadurch die Ertragsfähigkeit größerer Bestände erheblich vermehrt worden. Besonders viele Moore weist die Oberförsterei Hartigswalde auf und es sind dort Kulturen auf etwa 70 Hektaren mit einem Kostenaufwande von etwa 32000 M. zur Durchführung gelangt. Auch in der Folge wird mit derartigen Verbesserungen fortgefahren und es sind hierfür in der bezeichneten Oberförsterei noch etwa 24 Hektare Moorboden ausersehen. Insgesammt wurden für jene Zwecke im Bezirke bisher gegen 40000 Mark verausgabt.

— **Pillkallen,** 4. Januar. Folgender Fall mahnt alle Katzenliebhaber zur peinlichsten Vorsicht. Auf dem Rittergute Grumbkowkeiten war eine Instmannsfrau gestorben. Als die Angehörigen am Tage der Beerdigung in die Kammer traten, wo die Leiche aufgebahrt war, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. Der Todten fehlte die rechte Wange vollständig; auch an anderen Körpertheilen waren Bißwunden bemerkbar. Als Leichenschänderin erwies sich die alte Hauskatze, welche während der Nacht sich in dem Todtengemache aufgehalten hatte. Das Thier wurde getödtet.

Locales.

Thorn, den 7. Januar 1893.

Armeekalender.

Jan. 7. 1814. Gefecht bei Saarbrücken in der Rheinprovinz. Die französische Besatzung wird aus der Vorstadt St. Johann geworfen.
Inf.-Regt. 24.

„ 7. 1871. Gefecht bei Epuisay, 2 Meilen nordwestlich von Vendome am Loir und bei Sargé, 6 Klm. nordwestlich von Epuisay. Beide Orte werden erstürmt; der zurückgeworfene Feind verliert 200 Gefangene.
Inf.-Regtr. 24, 64, 11; Jäger-Bat. 9; Kür.-Regt. 6; Hus.-Regt. 16; Feld-Art.-Regtr. 3, 9; Pion.-Bat. 9.

„ „ „ Gefecht bei Villechauve-Villeporcher, 2½ Meilen südlich von Vendome, durch welches die Franzosen ihren Abmarsch nach Westen decken.
Inf.-Regtr. 16, 57; Kür.-Regtr. 2, 3; Drag.-Regt. 9; Ulan.-Regtr. 4, 9, 12; Feld-Art.-Regt. 10; Pion.-Bat. 10.

„ „ „ Vorhutgefecht bei Le Gibet, 1 Meile südlich von Nogent le Rotrou (Bahn Chartres-Le Mans.) Der Feind wird geworfen, verliert 50 Gefangene.
Inf.-Regt. 95; Hus.-Regt. 2; Feld-Art.-Regt. 11.

„ „ „ Erkundungsgefecht bei Champs d'Oiseaux, eine Meile südlich von Montbart (letzteres 4 Meilen südlich von Chatillon sur Seine).
Inf.-Regt. 72; Res.-Hus.-Regt. 1; Feld-Art.-Regt. 7.

— **Programm des zweiten westpreußischen Städtetages.** Sonntag, den 15. Januar: Von 7½ Uhr Abends ab Begrüßung der Gäste und gesellige Zusammenkunft im kleinen Saale des Artushofes. Montag, den 16. Januar: Vormittags 9—12 Uhr öffentliche Versammlung im kleinen Saale des Artushofes. (Tagesordnung s. unten). 12—1 Uhr Frühstückspause (Büffet im Artushofe). 1—4 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen. 5 Uhr gemeinsames Mahl im Speisesaale des Artushofes. Dienstag, den 17. Januar: Vormittags 9—11 Uhr Besichtigung städtischer Anstalten. Eventuell von 11 Uhr ab Fortsetzung und Schluß der Berathungen. Tagesordnung für die Verhandlungen des zweiten westpreußischen Städtetages: 1. Eröffnung des Städtetages, 2. Geschäftliche Mittheilungen, 3. Berathung über die dem Landtage vorgelegten Steuergesetzentwürfe, insbesondere über den Entwurf eines Kommunalsteuergesetzentwurfes. Referenten: Die Herren Stadtrath und Kämmerer Ehlers-Danzig, Stadtrath und Kämmerer Stachowitz-Thorn. 4. Antrag des Herrn Bürgermeisters Klatt-Schlochau, betr. die Revision des preußischen Armenpflegekosten-Tarifs vom 2. Juli 1876. 5. Wahl des Vorstandes (§ 5 des Statuts.) 6. Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten westpreußischen Städtetages. — Die Verhandlungen des Städtetages sind öffentlich. Die Zahl der Theilnehmer, mit welchen die Stadtgemeinden der Provinz den Städtetag beschicken können, bestimmt sich nach § 4 des Statuts. Das Bureau des Städtetages, woselbst die Präsenzliste aufliegt und die Drucksachen 2c. in Empfang genommen werden, befindet sich am Sonntag, den 15. Januar im Stadtverordnetensitzungssaale auf dem Rathhause, am Montag, den 16. d. Mts. im Artushofe.

§ **Stolzescher Stenographen-Verein.** Die gestrige Hauptversammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende wünscht dem Vereine im neu begonnenen Vereinsjahre eine kräftige Entwickelung und den Mitgliedern ein gesegnetes neues Jahr. Nach Vorlesung und Annahme des Protokolls über die Generalversammlung wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Die Kassenrevisoren erstatteten Bericht über das Kassenwesen des verflossenen Vereinsjahres und es wurde hierauf dem Kassirer Entlastung ertheilt. Nächstdem folgte die Berichterstattung des Vorsitzenden über die im stenographischen Interesse eingeleitete Untersuchung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute usw. Diese die stenographischen Kreise im hohen Grade interessirenden Bestrebungen des Verbandsvorstandes sind um einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen, da jetzt die erste Sammelstelle abge-

---

er mit erhobener Stimme, „es handelt sich bei der augenblicklichen Mißhelligkeit, deren Opfer ich bin, nicht um Geld. Jeder unter Euch bleibe an dem Platze, auf welchem er heute steht; ein Geschäftsführer wird für die Zeit meiner Abwesenheit ernannt werden. Mir bleibt aber eins zu bitten übrig, Leute, eins, das nicht durch einen Befehl erzwungen werden kann! Thut Eure Schuldigkeit freiwillig, auch wenn Euch mein Auge nicht überwacht, sorgt für unser gemeinsames Interesse, während ich selbst fehle!“

Kein Auge blieb trocken, als der Freiherr bei diesen Worten die Hände ausstreckte und von jedem seiner Untergebenen einzeln Abschied nahm. „Der gnädige Herr soll sich auf uns verlassen,“ riefen sie treuherzig. „Wir werden unsere Pflicht doppelt erfüllen.“

„Auf Wiedersehen also!“

Er nickte noch den alten Leuten aus dem Feierabendhause einen besondern Gruß hinüber und ging dann festen Schrittes zu dem harrenden Wagen, begleitet von einem neuen, nicht endenwollenden Lebehoch der Arbeiter.

Verstohlen suchte sein Blick das Fenster des Bureaus. Ob ihm Nora beharrlich den Scheidegruß versagen würde?

Die Vorhänge waren herabgelassen, es zeigte sich niemand. Wie gebrochen sank der Freiherr zurück in die Polster seiner Equipage, er bedeckte mit beiden Händen das Gesicht, und große Thränen quollen einzeln durch die Finger.

— — — — — — — — — — — — — —

Leonore saß immer noch mit gestütztem Kopf auf dem Sopha; sie fürchtete sich vor jeder Bewegung, vor dem Schall ihrer eigenen Stimme. Was würde nun werden? Welche Demüthigungen mochten ihr bevorstehen!

Ob auch das Gericht sich einmischen dürfte?

Von dem, was der Freiherr besaß, gehörte ihr ja nichts, nicht für eines Pfennigs Werth, weder ihr noch ihrem Kinde. Sie konnte in seinem Hause nicht bleiben.

O nein, unmöglich.

Ein neuer schrecklicher Gedanke folterte die Arme. Wenn Alison hierherkam und ihre Rechte geltend zu machen versuchte! —

Fort, fort — aber wohin?

Die Thür öffnete sich langsam; Leonore schrie laut auf. War es Alison?

„Wie nervös Du geworden bist, Nora!“ sagte Juliens Stimme. „Mein Gott, welche Geschichten gehen hier vor!“

Sie sah bei diesen Worten heimlich in den Spiegel. Welch' ein Glück, daß es ihr damals nicht gelang, den Freiherrn zu fesseln, — jetzt zeigte sich, daß er ein verheiratheter Mann war; er kam ins Gefängniß. Wie anstößig!

„Meine gute Nora,“ sagte sie, mit dem eigenen Bilde koquettirend, „willst Du nicht nach Hause fahren? Du siehst doch gewiß ein, daß wir hier unmöglich bleiben können. Namentlich ich nicht.“

Eine Handbewegung antwortete ihr. „Ich — bitte Dich, mir etwas Zeit zu lassen, liebe Julie. Du mußt vorerst allein fahren.“

Die junge Dame ordnete vor dem Spiegel ihre Frisur. „Schade darum,“ sagte sie, „Ihr machtet ein so angenehmes Haus. Jetzt wirst Du längere Zeit — mindestens ein Jahr! — wie eine Nonne leben müssen, beste Nora, Du kannst keinen Ball besuchen, darfst nicht im Theater oder bei Ausflügen gesehen werden Mein Gott, wie bedaure ich Dich!“

Die gepeinigte Frau antwortete keine Silbe; sie preßte das Tuch gegen ihr zuckendes Gesicht und dachte immer nur eins: „wohin soll ich mich wenden?“

Julie lächelte verstohlen. „Dein armer kleiner Prinz!“ sagte sie, „was wird nun aus ihm? Du mußt ihn in eine entfernte Pension geben, Nora, er darf Dich als seine Mutter nicht kennen lernen, wenigstens meiner Ansicht nach.“

Ein erstickter Schrei brach über die Lippen der jungen Frau. „Was sagst Du da, Julie? -- mein kleiner Otto? — Niemand hat an ihn ein Recht, niemand kann ihn mir nehmen!“

Julie zuckte die Achseln. „Wie Du Dich gleich ereiferst, Nora! Ich will ja doch wahrhaftig nur Dein Bestes, ich denke an keine Beleidigung. Aber wenn Du als Fräulein v. Bork im Hause Deines Vaters lebst, so —“

Der hämische Satz blieb unvollendet, Leonore unterbrach ihn flammenden Blickes, voll heiliger Mutterliebe, die ihr nur Eins diktiren konnte, ein Einziges. — „Ich lasse nicht von meinem Kinde! — Nimmer! Was auch die Welt sagen und was über mich hereinbrechen möge, — ich lasse nicht von ihm!“

(Fortsetzung folgt.)

schlossen worden ist und Buchung der Ergebnisse beginnt. Es ist juristischer Zählstoff mit 100000 Wörtern. Davon sind 47644 einsilbig, 25200 zweisilbig, 15324 dreisilbig, 7944 viersilbig, 2688 fünfsilbig, 807 sechssilbig, 252 siebensilbig, 94 achtsilbig, 36 neunsilbig, 7 zehnsilbig, 4 elfsilbig, in Summa 100000 Wörter, welche 197028 Silben enthalten. Von den häufigsten Wörtern erwähnen wir folgende 20: der kommt vor 4048 mal, die 3729, und 2010, zu 1349, ein 589, eine 583, einem 202, einen 224, einer 346, eines 195, der Stamm ein also überhaupt 2139 mal, des 1738, in 1713, den 1389, das 1165, nicht 1128, ist 1067, daß 1049, dem 1023, es 974, sich 912. Zur vollständigen Bearbeitung des vorbereiteten Gesammtstoffes von 2850 Druckbogen sind 90 Sammelstellen erforderlich. — Das Stiftungsfest soll am 4. Februar stattfinden. Zum Schlusse brachte der Vorsitzende die Mittheiluug, daß das langjährige Vorstandsmitglied Herr Hartwig aus dem Verein ausscheidet, weil er den hiesigen Ort verläßt. Herr H. hat sich als Bibliothekar und Schriftführer des Vereins, sowie als Leiter stenographischer Kurse und Uebungsabende um die Entwickelung des hiesigen Vereins große Verdienste erworben. Der Vorsitzende hebt in längerer Rede diese Verdienste des Scheidenden hervor und verabschiedet ihn mit den besten Segenswünschen.

Turnverein. In der gestrigen Jahresversammlung wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Der Kassenbericht weist einen Ueberschuß nach. Der Besuch der Turnabende war gegen Ende des Jahres ein so zahlreicher, wie er seit langer Zeit nicht gewesen ist. Geturnt wurde an 219 Abenden in drei Abtheilungen (Hauptabtheilung, Altersabtheilung und Jugendabtheilung). Der Verein hat 108 Mitglieder, darunter 49 aktive Turner und 25 Zöglinge. Es wurdeu 7 Vereinsturnfahrten und 5 Zöglingsturnfahrten gemacht. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Prof. Boethke zum Vorsitzenden, Kaufmann Löwensohn, Kassenwart, Kraut Turnwart, Nötzel dessen Stellvertreter, Matthes, Schriftwart und Schütz Jugendabtheilungs-Leiter. Zur Erbauung einer Erinnerungsturnhalle in Freiburg a. d. U. wurden 10 Mark aus der Kasse bewilligt. Es wurde schließlich die Veranstaltung eines Wintervergnügens mit Schauturnen für Ende Januar oder Anfang Februar beschlossen.

♃ **Coppernikus-Verein.** Die Januarsitzung des Coppernikusvereins findet Montag, den 9. d. Mts., im Hinterzimmer des Artushofes statt. In derselben werden die eingegangenen Bewerbungen um das Stipendium, sowie die beigegebenen Aufsätze vorgelegt werden. Es ist ferner über die Feier des 19. Februars und über die Betheiligung des Vereins bei der Erinnerungsfeier an die Einverleibung Thorns in den preußischen Staat endgiltig Beschluß zu fassen. Im wissenschaftlichen Theile wird Herr Apotheker Tacht den früher verschobenen Vortrag über giftige und nicht giftige Pilze halten.

k **Vortrag.** Gestern Abend hielt im kleinen Saale des Artushofes vor den Mitgliedern und Gästen des kaufmännischen Vereins Herr Schriftsteller Lange aus Posen einen Vortrag über Gasthaus- und Eisenbahnstudien in vier Erdtheilen. Dem Vortragenden steht eine reiche persönliche Erfahrung zur Seite, da er ganz Europa, Nordafrika, Westasien und Nordamerika bereist hat. Er schilderte zunächst in anschaulichen Worten das nach unseren Begriffen höchst primitive Wirthshausleben in der lybischen Wüste, führte die Hörer dann nach dem schon unseren modernen Anschauungen sich nähernden Egypten, wo besonders Kairos orientalisches Treiben beschrieben wurde; dann wanderten wir mit dem Redner an der Küste des mittelländischen Meeres nach Syrien und in die russischen Gasthäuser am Schwarzen Meere, deren feinere zwar große Bequemlichkeit bieten, aber sehr theure Preise haben. Die Gasthäuser der mittleren und unteren Bevölkerung sind ordinäre Kneipen. Die deutschen und die französischen Hotels übertreffen die englischen weitaus, namentlich in der Küche. Ein Vergleich zwischen Berlin und Paris inbezug auf Großartigkeit fiel zu Gunsten Berlins aus, wie eine Gegenüberstellung des „Centralhotel" in Berlin und des „Hotel Moderne" in Paris ergab; hingegen übertrifft die französische Küche die deutsche an Billigkeit und Schmackhaftigkeit. Zum Schlusse wurden die amerikanischen Hotels und die Temperenzlerbewegung charakterisirt, welch letztere den amerikanischen Gastwirthen so rigorose Beschränkungen auferlegt, daß unsere Gastwirthe in Deutschland in hrem Gewerbe gegen sie noch sehr frei leben. — Die Zuhörer bekundeten ihre Zufriedenheit mit den unterhaltenden Ausführungen durch lauten Beifall.

— **Kommers der Burschenschafter.** Die alten und jungen Burschenschafter halten am Montag Abend 8½ Uhr im Artushofe ihren Monatskommers ab.

☽ **Das freie Lehrervereinswesen** hat in den letzten Jahren in unserer Provinz einen großen Aufschwung genommen, und es dürften deshalb einige Angaben aus des Geschichte desselben nicht uninteressant sein. Dem Provinzial-Lehrer-Verein gehören gegenwärtig 98 Zweigvereine mit 1907 Mitgliedern an (41 Verbände mit 1078 Mitgliedern 1888). Der älteste der Zweigvereine ist der zu Schöneck, welcher bereits 1826 gegründet wurde; dann folgen die Vereine Danziger Höhe (1833), Danzig Stadt (1834), Kobbelgrube-Pröbbernau (1838), Elbing (1872) 2c. In welchem Grade an dem Wachsthum des Vereins die einzelnen Jahre betheiligt waren, geht aus folgender Uebersicht hervor. Es wurden gegründet 1826, 1833, 1834 und 1838 je 1 Verein, 1872 2 Vereine, 1873 1, 1874 4, 1875 1, 1878 2, 1879 1, 1880 1, 1882 1, 1883 4, 1884 3, 1885 5, 1886 1, 1887 5, 1888 5, 1889 14, 1890 15, 1891 17 und bis Juni 1892 5 Vereine. Die gegenwärtigen Mitglieder vertheilen sich auf die einzelnen Kreise unserer Provinz wie folgt: Marienburg 166, Stadt Danzig 155, Rosenberg 137, Graudenz 120, Flatow 104, Thorn 101, Schwetz 95, Konitz 72, Stadt Elbing 71, Marienwerder, Danziger Höhe und Strasburg je 70, Scheochau 69, Neustadt 65, Löbau 63, Kulm und Tuchel je 58, Dirschau und Dt. Krone je 57, Landkreis Elbing 54, Danziger Niederung 52, Briesen 38, Karthaus 36, Berent 29, Pr. Stargard 13, Stuhm und Putzig je 11 Mitglieder.

— **Der Thorner Schifferverein** hält am 14. Januar Nachmittags 5 Uhr im Waldhäuschen in der Bromberger Vorstadt seine Generalversammlung ab, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Um 8 Uhr vereinigen sich die Schifferfamilien mit ihren Gästen ebendort zu einem Tanzvergnügen.

— **Die Prüfungen der Apotheker-Gehilfen** finden im Jahre 1893 bei der Königlichen Regierung zu Marienwerder an folgenden Terminen statt: im ersten Vierteljahre 16. und 17. März, im zweiten Vierteljahre 22. und 23. Juni, im dritten Vierteljahre 21. und 22. September, im vierten Vierteljahre 21. und 22. Dezember.

* **Bezüglich der Weihnachtszensuren** lesen wir in den offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten" folgende Ausführungen: „Die Weihnachtsferien in den Schulen sind zu Ende gegangen und die Schüler haben den Lehrern die Zeugnisse, welche sie zu Weihnachten erhalten haben, mit einem Vermerk der Eltern, daß diese sie gelesen, wieder vorgezeigt. Da kann man wohl die Frage erörtern, ob es angezeigt ist, den Schulkindern vor Weihnachten Zeugnisse auszustellen. Weihnachten ist das Fest der Liebe. Ueberall, wo Christenthum herrscht, bringt dieses Erinnerungsfest die Menschen näher aneinander und bildet dadurch ein nicht leichtes Gegengewicht gegen die materialistische Strömung der Zeit. Vor allem macht sich diese Natur des Weihnachtsfestes in der Familie geltend. Hier feiert sie ihre schönsten Triumphe, und schon manchmal hat das Weihnachtsfest Herzen, die sich von einander abgewendet hatten, wieder zusammengebracht. Zu dieser Natur des Weihnachtsfestes paßt das Vertheilen von Zeugnissen an die Schulkinder gar nicht. Gewiß wird die Bethätigung der Liebe der Eltern zu den Kindern, welche gute Zeugnisse nach Hause bringen, hierdurch noch erhöht. Aber eine ganze Anzahl von Kindern erhält schlechte Zeugnisse, und für diese verliert dann das Weihnachtsfest meist nicht minder wie für deren Eltern selbst gänzlich seinen Charakter. Es giebt ja natürlich Eltern, welche sich daran erinnern, daß sie auch nicht immer gute Schulzeugnisse erhalten haben und welche deshalb durch schlechte Schulzeugnisse ihrer Kinder ihre Weihnachtsstimmung nicht beeinflussen lassen. Aber solche Eltern bilden doch nur die kleine Minderheit. Bei der großen Mehrzahl wird eine Verstimmung gegen das betreffende Kind platzgreifen, und in diesen Familien wird dann das Weihnachtsfest nicht so begangen, wie es seiner Natur entsprechend gefeiert werden sollte. Um diesem Mißstande abzuhelfen, wäre es wohl angebracht, daß an zuständiger Stelle die Frage erörtert würde, ob es überhaupt nothwendig ist, daß den Schülern auch zu Weihnachten Zeugnisse ausgestellt werden, und ob, wenn pädagogische Gründe doch dafür sprechen, diese Zeugnisse nicht besser, statt wie bisher beim Beginn der Weihnachtsferien, nach Schluß derselben zur Vertheilung gelangen sollten."

** **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Demmin, Kreis Schlochau, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau). Erste Stelle zu Linsk, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel).

— **Märkte-Aufhebung.** Der Provinzial-Rath der Provinz Westpreußen hat beschlossen, vom Jahre 1893 ab die bisher in Rederitz, Kreises Dt. Krone, und Barbarken, Kreises Thorn, abgehaltenen Krammärkte aufzuheben, die in Marienwerder bestehenden Krammärkte um 2 (den Juli- und Septembermarkt), die Krammärkte in Mewe ebenfalls von 4 auf 2 und die Krammärkte in Jablonowo von 7 auf 4 dergleichen Märkte zu vermindern

() **Zugverspätung.** Dem Morgenzuge der Weichselstädtebahn, der fahrplanmäßig um 8 Uhr 53 Minuten Vormittags hier eintrifft, ist gestern, wie bereits kurz berichtet, auf der Strecke Kulmsee-Thorn ein eigenthümlicher Unfall zugestoßen. In einem mit Spiritusfässern beladenen Wagen war Feuer ausgebrochen; 5 Fässer standen bereits in Flammen, als der Brand bemerkt wurde. Der Zug kam schnell zum Stehen und die brennenden Fässer wurden auf der einen Seite, die nicht brennenden auf der anderen Seite in den Schnee geworfen. Durch dieses energische Vorgehen der Beamten ist weiteres Unglück verhütet. Mit 2stündiger Verspätung ist der Zug hier eingetroffen,

§ **Unterbrochene Flitterwochen.** Eine fatale Unterbrechung der Flitterwochen erfuhr zu seiner nicht geringen Ueberraschung Herr Stabshoboist H. aus Thorn, welcher 8 Tage Urlaub erhalten hatte, um in Altona die Erwählte seines Herzens heimzuführen. Die Hochzeit war vorüber und das junge Ehepaar dampfte frohen Herzens dem gemeinsamen Heim Thorn zu. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Auf dem Hauptbahnhofe in Thorn angelangt, wo zur Begrüßung Bekannte, Musiker 2c. anwesend waren, trat dem jungen Ehepaar das Schicksal in militärischem Gewande entgegen, nahm den jungen Ehemann in Obhut und entführte ihn seiner jungen Gattin. Herr H. hatte sich, soviel ihm bewußt war, in keiner Weise gegen Gesetz und Recht vergangen; sollte etwa seine Verheirathung —? Doch die steht ja nicht unter Strafe. Er wurde auf 8 Tage nach der Beobachtungsstation des Garnisonlazareths gebracht. In seiner Abwesenheit war nämlich ein kriegsministerieller Befehl in allen Garnisonen eingetroffen, daß alle beurlaubten Militärs, welche auf ihrem Urlaube choleraverdächtige Städte besucht haben, beim Eintreffen in ihrer Garnison 8 Tage lang unter Beobachtung zu stellen sind. Die Zeit ist übermorgen um, und die Freude des jungen Paares wird beim ersten Wiedersehn um so größer sein.

× **Zum gerichtlichen Verkauf** des dem Architekten Konstantin Piatkowski gehörenden Grundstücks Mocker Nr. 728 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Steinsetzmeister Wilhelm Busse-Thorn mit 1010 Mark.

— **Uferbahnverkehr.** Im Dezember sind auf der Uferbahn 393 Waggons ein- und ausgegangen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,40 Mtr. Das Wasser fällt in Folge des anhaltenden Frostes langsam. — Die Eisdecke wird hier bereits überschritten, das Eis ist für Fußgänger vollständig haltbar. Es ist wünschenswerth, daß von Seiten der Stadt so schnell wie möglich ein Weg über die Eisdecke hergestellt wird.

** **Schwindlerin.** Das Dienstmädchen Rosalie Rywalska entnahm auf den Namen ihrer früheren Dienstherrschaft bei verschiedenen Bäckern, Fleischern 2c. Waaren, die sie für sich verbrauchte. Die Polizei verhaftete die Schwindlerin.

** **Gefunden** ein Muff mit Handschuhen und einem Taschentuch gez. O. Z. im Geschäftslokal von M. S. Leiser auf dem altstädt. Markte, ein Rohrstock mit Knopf auf dem neustädt. Markte, ein leinener Beutel, enthaltend Schlüssel, Portemonnaie 2c. in der Coppernikusstraße, eine Pelzdecke ohne Bezug in der Droschke Nr. 8. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

---

† **Podgorz,** 6. Januar. Die Liedertafel hielt gestern Abend im Vereinslokale ihre erste diesjährige Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden durch Beglückwünschung zum Neuen Jahre eröffnet wurde. Nach Einführung eines neuen Mitgliedes wurde beschlossen, das zweite Wintervergnügen am 21. d. Mts. im Schmul'schen Saale zu feiern. Nebenbei soll eine Konfekt- und Apfelsinenverlosung stattfinden. Der Reinertrag wird zum Fahnenfonds geschlagen werden. Kaisers Geburtstag wird der Verein in der alten Weise im Bartel'schen Lokale feiern.

Briefkasten.

Herrn J. M. in Grzywna. Der Ortsvorstand (Schulze) ist gesetzlich verpflichtet, die Quittungskarte umzutauschen, auch wenn sie noch nicht 52 Beitragsmarken enthält. Beschweren Sie sich eventuell beim hiesigen königl. Landrathsamt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Saarlouis, 6. Januar. Der Mangel an Kohlen, welcher infolge des Streikes eingetreten ist, macht sich bereits außerordentlich fühlbar, so daß bereits die Glashütte in Sulzbach und mehrere andere Unternehmungen den Betrieb theils beschränkt, theils ganz eingestellt haben. Es streiken noch etwa 20000 Mann.

Paris, 6. Januar. Der „Figaro" bestätigt die Nachricht, daß der Exminister Baihaut nebst 10 anderen Deputirten in der Panamasache strafrechtlich verfolgt werden, doch sollen Verhaftungen bisher noch nicht erfolgt sein.

— Heute Nacht wurden zahlreiche anarchistische Plakate angeklebt, in welchen zur blutigen Revolution aufgefordert wird.

London, 6. Januar. „Daily News" bringen die hier angezweifelte Nachricht, daß der König von Rumänien einen Balkan-Bund anstrebe, welcher aus Rumänien, Serbien und Bulgarien gebildet werden soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wetterprognose.

Sonntag, 8. Januar.

Wolkig mit strichweise Schnee, theils heiter; feuchtkalt. Nebel an den Küsten.

Montag, 9. Januar.

Ziemlich kalt, wolkig, vielfach heiter; meist trocken.

Dienstag, 10. Januar.

Theils heiter, theils neblig; feuchtkalt; später meist bedeckt. Strichweise Schnee.

Handelsnachrichten.

Thorn 7. Januar.

Wetter: kalt Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 130pfd. bunt 155 Mk., 131pfd. hell 140 M., 135|36pfd. hell 142|43 Mk. — Roggen unveäändert, 122/23pfd., 116/17 M., 126/27pfd. 115/19 Mk. — Gerste flau, Brauwaare 130/35 Mt, — Erbsen Futterw. 114/16 Mk., Mittelw 120/22 Mk. — Hafer inländitcher 128/32 Mk.

Städtischer Central-Viehhof. Berlin, 6. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen zum Verkauf: 599 Rinder, 2544 Schweine, davon 1403 Bakonier, 704 Kälber, 566 Hammel. — Rinder, soweit sie Käufer fanden, mußten zu niedrigeren Preisen als am vorigen Montag abgegeben werden; 140 Stück blieben unverkauft. Es war fast ausschließlich nur geringe Waare am Platz. — Der Markt inländischer Schweine gestaltete sich lebhaft, die vorigen Montagspreise wurden leicht erzielt und es war schnell ausverkauft. I. 55—56, II. 52—54, III. 48—51 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonier wurden nur wenig umgesetzt; man erzielte ca. 46 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt verlief äußerst flau und waren die vorigen Montagspreise schwer zu erzielen. I. 56—60, II. 50—55, III. 35—48 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Hammel blieben, wie stets am kleinen Freitagsmarkt, ohne Nachfrage.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		7. 1. 93.	6. 1. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,35	204,60
	Wechsel auf Warschau kurz	204,10	204,40
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,—	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,10	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,10	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,30	63,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,80	96,70
	Disconto Commandit Antheile	182,30	181,—
	Oesterr. Creditaktien	171,40	170,40
	Oesterreichische Banknoten	169,—	168,95
Weizen:	April-Mai	156,50	155,75
	Mai-Juni	158,—	157,50
	loco in New-York	80¾	80,—
Roggen:	loco	133,—	132,—
	Januar	134,20	133,70
	April-Mai	137,20	136,70
	Mai-Juni	138,20	137,70
Rüböl:	Januar	50,60	50,90
	April-Mai	50,70	50,70
Spiritus:	50er loco	51,10	51,30
	70er loco	31,70	31,50
	Januar-Februar	31,10	30,60
	April-Mai	32,50	31,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Die Verlobung ihrer Tochter Rose mit dem Möbelfabrikbesitzer **Sam Gould** in **Denver** (Colorado) beehren sich statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

A. Wolff und Frau Eva.
Thorn, im Januar 1893.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Dienstag, 17. Januar d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab
im Gasthause zu Damerau
abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Nutzholz:
Birken u. Erlen: 80 Nutzenden, 60 Derbholzstangen, 4 rm Schichtnutzholz;
Kiefern: 50 Stück Bauholz.

Brennholz:
100 rm Kloben, 130 rm Knüppel, 160 rm Stangenhaufen u. 700 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 5. Januar 1893.

Königliche Oberförsterei.

Die **Lieferung des Fleisches** für die **Menageküchen** des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. Februar 1893 bis 30. April 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote sind **Bäckerstr. Nr. 43, II bis spätestens 15. d. Mts.** abzugeben.

2. Bataillon Infant.-Regt. von Borcke.

Junge Leute,

denen an einer **schnellen** und **gründlichen kaufmännischen Ausbildung** in

BUCHFUHRUNG

und **allen Kontorarbeiten** gelegen ist, können sich die erforderlichen kaufmännischen Kenntnisse **in längstens 3 Monaten** in meinem Kontor unter meiner Aufsicht aneignen. Schon viele sind dadurch zu guter dauernder Stellung gelangt. Verlangen Sie Institutsnachrichten gratis.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede — Elbing
Kaufmann, gerichtl. Bücher-Revisor, vereidigter Sachverständiger für die kaufmännische Buchführung.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt

Breitestrasse 14.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No, 2, I Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Mannesschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3–4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen.**

Jeder Husten } wird durch meine **Katarrhpastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Jssleib.** In Beuteln à **35** Pfg.

in Thorn bei **Adolf Majer**, Drogenhdlg. Elisabethstr. u. **C. A. Guksch,** Breitestr.

Die meisten durch Erkältung entstehender Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

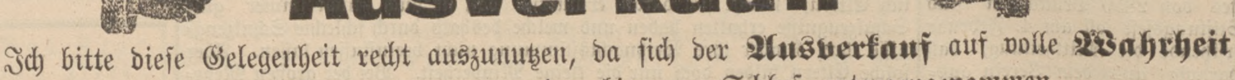
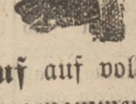
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht u. Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht u.

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. u. 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämmtliches Lager in **Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenide-Waaren** zu **ausserordentlich billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893** zum

Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden bis zum Schluß entgegengenommen.

Der **Laden nebst Wohnung** ist an die Herren **Rosenthal & Co. vermiethet.**

Hochachtend

Oscar Friedrich.

Am hiesigen Orte, **Brombergerstraße 56** (Eingang Elysium) und **Thalstraße 24** habe eine

Brennholz- und Kohlen-Handlung,

verbunden mit **Fuhrhalterei** eröffnet und empfehle mein bedeutendes Lager von **trockenem Eichen-, Birken-, Elsen- u. Kiefern-Kloben-, Knüppel-,** sowie jede Sorte **Kleinholz. Kohlen** führe nur die besten Marken und wird jeder Auftrag sofort erledigt.

Thorn III, Brombergerstraße 56.

E. Fischer.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke.

Erste

Ostdeutsche Schneider-Akademie.

Höhere Lehr-Anstalt für Zuschneidekunst der gesammten Herren- und Knaben-Garderoben, sowie aller Uniformen von

F. V. Krohm, Danzig.

Meine Lehranstalt steht vermöge der gewissenhaften und gründlichster Ausbildung von Herren Zuschneidern als einzige, wirkliche **Hochschule** ohne Concurrenz da.

Ich empfehle den Herren Schneidermeistern und Zuschneidern mein **neu erfundenes System** auf das Wärmste, das bis jetzt schon zu einer großen Verbreitung gelangt ist.

Den von mir ausgebildeten Zuschneidern vermittle ich auf Wunsch Stellung. Prospecte werden gratis und franco versandt.

Die Direction.

Die
A. Mazurkiewicz'sche Konkurs-Masse
empfiehlt
Ia Astrachaner Caviar, Gänseschmalz, Spickbrüste, Düsseldorf. Punsch-Essenzen
F. Gerbis, Verwalter.



Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Depôt bei **Eduard Kohnert** in Thorn

COGNAC — ohne Essenz —

abgel. milde Waare			
2 Ltrfl.	**	M.	5
2 „	***	„	6
2 „	****	„	8

fr. g. N.

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht.
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Gründl. Unterricht in Handarbeiten wird erth. Schulstr. 3 part.

Schützenhaus.

Wegen der **Baulichkeiten** befinden sich **vom 3. d. Mts.** ab die **Parterre-Restaurations-Räume** im **Vorraume des Gartensaales,** welcher durch Veränderung zu einem angenehmen Aufenthalt geschaffen worden ist u. welche für die Tages- und Abendstunden geöffnet sind.

Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt **vorzüglichen Mittagstisch.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet
A. Gelhorn.

F!

Vereinigung alter Burschenschafter zu Thorn.

Am Montag, den 9. d. Mts., h. 8½ Abends im Artushofe

Kommers,

wozu alle alten und jungen Burschenschafter freundlichst eingeladen werden
Thorn, den 6. Januar 1893

Der Vorstand.

Glänzende vornehme Existenz.

Ich beabsichtige, mit der Berechtigung der dauernden wechselseitigen Ausstellung in **Thorn, Inowrazlaw** und **Graudenz** ein **Kaiserpanorama** (preisgekrönt) abzugeben. Die Einrichtung d. Panoramas ist gegen Nachahmung geschützt. Jede Woche neue hochinteress. Reisen d. alle Städte u Länder der Erde. Von d. hohen Behörden empfohlen u. v. d. Mitgliedern versch Regentenhäuser wiederholt besichtigt. **Fachk nicht erford.** Nur gebildete Reflectanten, welche über ca. 3000 Mark verfügen, belieben ihre Adresse abzugeben. Nachweisl. Reinverdienst nach Abzug aller geschäftlichen Unkosten mindestens 6000 Mk.

Näheres durch **L. Wittkower, Berlin W., Potsdamerstr 70A.**

Weinhandlung: L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2 40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß .	0,25	0,65	1,25	2,50

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Heute und folgende Sonntage frische Pfannkuchen
bei **C. Schütze.**

Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen, täglich frisch
bei **H. A. Stein,** Culmerstr 12.

Täglich frische Pfannkuchen
in bekannter Güte und groß.
C. Seibicke.

Von heute Sonntag ab, täglich frische Pfannkuchen
Bäckerei **Schwartz,**
Bromberger Vorstadt.

Hoffmann-**Pianos**
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Strebsamen Leuten jeden Standes kann ein monatlicher Verdienst von

100—200 Mark

und ev mehr vermittelst eines sehr leicht verkäuflichen Artikels nachgewiesen werden. Fester Gehalt wird bei entsprechender Leistung auch noch gewährt.

Franco-Offerten unter **A R 4** postlagernd **Frankfurt a. M.** erbeten.

Artushof.

Sonntag, den 8. Januar 1893.

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Friedemann,
Königl. Militär-Musik Dirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. Januar 1893.

Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Der Saal ist gut geheizt!

Hausbesitzer-Verein.

Die Mitglieder, sowie sämmtliche Hausbesitzer **Thorn's** und deren **Vorstädte,** werden zu einer

Versammlung

auf **Dienstag, 10. d. Mts,**
Abends 8 Uhr
in Winklers Hotel
eingeladen.

Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Subdirektors **Kawalki** aus **Danzig** über Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung;
Wasserleitungsfrage;
Miethscontracte;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Mittheilungen.

Der Vorstand.

Zu dem am **8. d. Mts.** im **Victoria-Saale** stattfindenden

Kappenfest

beehrt sich hiermit ergebenst einzuladen Frau Ww. **Genzel.**

Entree pro Person 25 Pfg. Herren, die am Tanze theilnehmen, mit Kappe **50 Pfg.**

Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Die **General-Versammlung** des Thorner Schiffer-Vereins findet am 14. Januar 1893, Abends 5 Uhr, im kleinen Saale im **Waldhäuschen,** Bromberger Vorstadt, statt. Nichtmitglieder haben auch Zutritt.

Der Vorstand.

Abends 8 Uhr findet im großen Saale für Vereinsmitglieder, Schiffer-Familien und geladenen Gästen ein **Tanzvergnügen** statt; um Betheiligung und pünkliches Erscheinen bittet

Der Vergnügungs-Vorstand.

Holl. Austern,
täglich frisch, empfiehlt **L. Gelhorn.**

Verloren
von der **Elisabethstraße** nach dem **Altstädt. Markt ein Muff.** Abzugeben auf dem Polizeisecretariat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.